

Von den Handwerkern im alten Künzelsau:

Beim Nagelschmied.

In den engen Gäßchen des alten Städtleins hämmerte und klopfte es noch bis spät in den Abend. Wer das wohl war? In der niedrigen Werkstatt saß ein alter Mann auf einem dreibeinigen Hocker vor einem kleinen Schmiedeamboß. Mit dem Fuß trat er dauernd den Blasbalg, der die Kohlen auf der Esse in flackernder Glut hielt. Etwa fünf dünne Eisenstäbe lagen im Feuer.

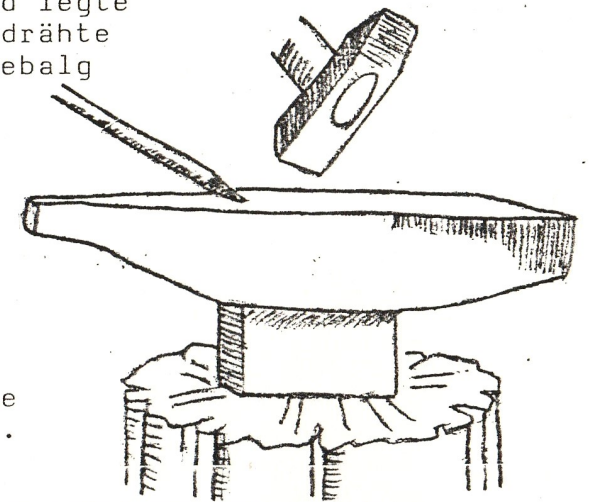


Immer wieder holte er abwechselnd einen solchen glühenden Draht heraus, kling-kling-kling hörte man in schneller Folge ein paar Schläge, dann legte er den Stab ins Feuer zurück. Kling-kling-kling, wieder in schnellem Takt ein paar Hammerschläge, und dann griff er schon wieder zum nächsten Draht. Was das wohl für ein Handwerksmeister war ?

Die Nachbarskinder wußten es ganz genau, denn oft schauten sie dem freundlichen Alten bei der Arbeit zu, wenn sie - müde vom Versteckspiel durch die alten, winkeligen Gäßchen - vor seiner Werkstatt verschnauften. Er hatte ihnen schon viel von seinem Leben erzählt, und immer wollten sie noch mehr wissen.

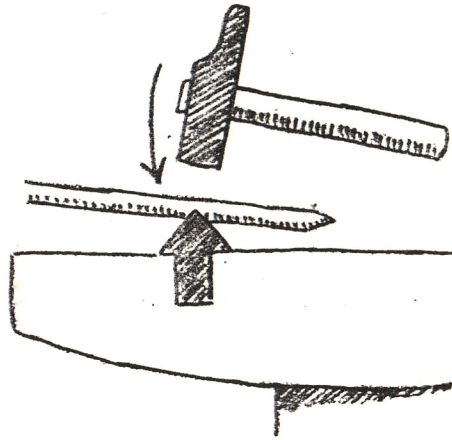
"So , nun kann der Nachbar Schmied seine Hufnägel abholen. Ich habe ihm heute ein paar hundert Stück geschmiedet", meinte er und legte die vierkantigen Eisenstäbschen zur Seite. "Nun braucht der Zimmermann noch recht kräftige Nägel, wenn er nächste Woche die Dachsparren am Neubau festnageln will. Da will ich doch gleich anfangen. Seht einmal genau zu !" erklärte er den neugierigen Kindern und legte diesmal runde Eisendrähte ins Feuer. Der Blasebalg fachte das Feuer an und bald glühten die Drähte.

Mit einer Flachzange in der linken Hand holte er den ersten Draht heraus, -- eins-zwei-drei-vier-- hatte er eine Spitze hingehämmert.

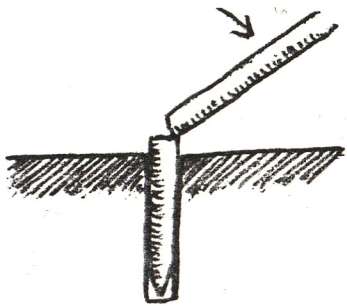


3

Dann legte er rasch den angespitzten Draht auf den Schrotmeißel, der in einem Gesenke des Amboßes steckte, - ein leichter Schlag, und schon war mit einer Kerbe markiert, wie lang der Nagel wurde, daß er nachher leicht abgebrochen werden konnte.

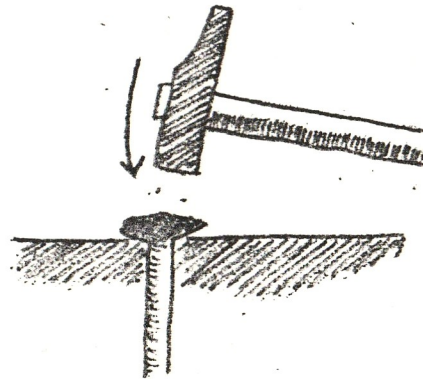


Im Nu steckte der Draht mit der Spitze in einem andern Gesenke, das gerade so tief wie die Länge eines Nagels war, - ein leichter Druck, und der Draht brach an der eingekerbten Stelle ab und wurde ins Feuer zurückgelegt.



"Nun kriegt der Nagel noch seinen Kopf", erklärte der Nagelschmied, - denn ein solcher war der alte Handwerksmeister - und klopfte mit ein paar Hammerschlägen das obere

Ende des Nagels auf dem Amboß platt. Ein kräftiger Zimmermannsnagel war fertig und fiel in die Kiste, - und schon hatte der Alte den nächsten Draht aus der Esse geholt, und dieselbe Arbeit begann von neuem.



4

"Das ist fein!" rief einer seiner kleinen Zuschauer, "wenn ich groß bin, will auch Nagelschmied werden!"
"Hm, dazu kann ich dir nicht raten, da bleibst du dein Lebtag ein armer Schlucker!"

Er blickte recht nachdenklich drein und fuhr fort: "Da haben sie jetzt Maschinen erfunden, die machen aus einer Rolle Draht - ohne Feuer - in einer einzigen Stunde mehr als 9000 Nägel! Ich habe gehört, daß es jetzt Fabriken geben soll, da steht nicht bloß e i n e solche Drahtstiftmaschine, sondern eine ganze Reihe! Und ich bin froh, wenn ich in der Stunde fünfzig Nägel geschmiedet habe! Die Fabriken werden uns alten Nagelschmieden bald die Arbeit ganz wegnehmen."

Er wußte, daß er der letzte Nagelschmied weit und breit war, bald würde sein Handwerk mit ihm aussterben.... Die Fabrik machte seine Arbeit schneller und billiger! So wichtig er früher gewesen war, jetzt war er überflüssig geworden.....

Heute erzählt uns in Künzelsau nur noch der Name eines winkligen Gäßleins, das "Nagelschmied-Gäße" von diesem ausgestorbenen Handwerk.

